

Ichthyologische Mittheilungen. (IV. ¹)

Von

Dr. Franz Steindachner

Assistenten am k. k. zoologischen Museum.

Mit einer Tafel. (Tab. XIV.)

Vorgelegt in der Sitzung vom 2. April 1862.

I.

Kritische Bemerkungen zu Theod. Gill's „Monograph of the Genus *Labrax*, of Cuvier.“

Eben im Begriffe, eine kritische Arbeit über die von Cuvier und Valenciennes zur Gattung *Labrax* gezogenen amerikanischen Fische zu veröffentlichen, erhielt ich durch Vermittlung des Herrn Prof. Kner die über denselben Gegenstand schon im Jahre 1860 erschienene Arbeit Gill's, die mir desshalb so lange unbekannt blieb, da der Jahrgang 1860 der *Proceeding of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia* auf Buchhändlerwege trotz wiederholter Bestellungen noch nicht in Wien zu erhalten ist.

Da Gill's *Monograph of the Genus Labrax* in vielen Stücken mit meiner eigenen Arbeit übereinstimmt, lasse ich letztere unveröffentlicht und erlaube mir hier Einiges über die von Gill aufgestellten Genera zu bemerken.

Fürs Erste glaube ich bezweifeln zu sollen, dass Geoffroy's *Perca elongata* = *Labrax elongatus* Cuv. Val. eine von *Labrax lupus* verschiedene Art sei. Die in dem grossen Prachtwerke „*Description de l'Égypte, Zoologie, Poissons*, pl. 19, fig. 1⁴“ gegebene Abbildung dieses Fisches, den ich selbst besitze, ist zu einer Art — geschweige denn zu einer Gattungsbestimmung im Sinne Gill's geradezu unbrauchbar ²) und ich bin überzeugt, dass nur

¹) Nr. I.—III. der ichthyologischen Mittheilungen sind in den *Verhandl. der k. k. zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien*, Jahrgang 1861, enthalten.

²) Eben so ungenau sind die Abbildungen von *Perca punctata* und *sinuosa* in dem citirten Werke über Egypten und es ist zu wundern, dass sie nicht zur Aufstellung noch zweier Genera Veranlassung gaben.

die so eben citirte schlechte Abbildung allein Cuvier und Valenciennes zur Aufstellung und Beschreibung einer neuen Labrax-Art benützten. Dieses geht deutlich aus Allem hervor, was Cuv. und Val. über *Labrax elongatus* im 2. Bande der Histoire Naturelle des Poissons pag. 77—78 mittheilen.

Doch gesetzt, dass *Labrax elongatus* Cuv. = *Perca elongata* Geoff. eine eigene Art sei und dass sie sich durch jene Eigenthümlichkeiten auszeichne, die man aus der ungenauen Abbildung derselben im citirten Werke vermöge der schlechten Gravirmethode entnehmen will, so ist noch immer kein Grund vorhanden, ein eigenes Genus darauf zu gründen, welches Theo. Gill in seinem „Monograph of the Genus *Labrax* of Cuvier“ *Dicentrachus* genannt. Denn besäße *Labrax elongatus* spec. Geoffroy am unteren Vordeckelrande „des dentelures plus fines et plus nombreuses“, wie sich Cuv. und Val. ausdrücken, was aber gar nicht mit Bestimmtheit aus der citirten Abbildung ermittelt werden kann ¹⁾, so müsste diese Art entweder in das von Gill und Mitchell aufgestellte Geschlecht *Roccus* untergebracht werden, falls sie Zähne auf der Mitte der Zunge besäße, worüber Cuvier und Valenciennes schweigen, weil sich eben dieses nicht aus Geoffroy's Abbildung entnehmen lässt, oder in das Geschlecht *Morone*, falls keine Zähne auf der Mitte der Zunge vorhanden sein sollten; die Aufstellung eines eigenen Geschlechtes ist also in jedem Falle unnöthig. Der Grund davon, dass die Anale von *Labrax elongatus* Geoffr. auf der Abbildung nur zwei Stacheln trägt, ist nur in der Unachtsamkeit des Zeichners zu suchen, der den ersten kurzen Analstachel übersah, dagegen den ersten langen gegliederten Analstrahl wie einen Stachel darstellte, so dass man nach der Abbildung eben so gut die Formel III/9 als II/10 für die Anale geben könnte. Ich gebe zum Beweise der Richtigkeit meiner Angabe eine genaue Copie der Anale von *Labrax (Perca) elongatus* Cuv. Geoff. auf Tafel XIV, fig. 4, welchen Fisch ich für nichts anderes, als einen ausgewachsenen *Labrax lupus* halte, während Geoffroy's Abbildungen von *Perca punctata* und *sinuosa* junge Individuen von *Labrax lupus* vorstellen, wie schon Cuvier erkannte.

Sämmtliche bis jetzt bekannte amerikanische Labrax-Arten Cuv. und Girard's, wie *Labr. lineatus*, *L. multilineatus*, *mucronatus* C. Val. und *L. chrysops* Girard (Explor. and Surv. for a Railroad Route from the Mississippi River to the Pacif. Ocean, Vol. X; General Report upon the Zoology, Fishes pag. 29 u. 30) unterscheiden sich von der europäischen echten Labrax-Art durch den fein gesägten unteren Vordeckelrand und auf diese Eigenthümlichkeit hin mag es gerathen sein, sie zu einem Genus zu vereinigen,

¹⁾ An der Abbildung von *Perca (Labrax) elongata* Geoffr. glaubt man auf den ersten Blick eine feine undeutliche Zählung am unteren Vordeckelrande zu sehen. Diess ist jedoch nur eine Täuschung, an der die eigenthümliche Gravr-Manier Schuld trägt. Die Fläche des Vordeckels ist nämlich durch gerade Striche dargestellt, die dicht an einander gedrängt, bei gebogenen freien unteren und hinteren Rändern eine Art Zählung hervorbringen, indem die freien Strichenden durch keine Randeinfassung von den benachbarten Knochen getrennt sind. Aus dem Grunde erscheint auch die Vordeckel-Leiste schwach gezähnt.

für welches der Name *Lepibema* gebraucht werden müsste, der von Rafinesque in der Ichthyologia Ohinensis pag. 23 schon für eine amerikanische Labrax-Art (das Geschlecht Labrax im Sinne Cuvier's genommen) vorgeschlagen wurde.

Theo. Gill dagegen theilt die amerikanischen Labrax-Arten Cuvier's, die ich alle zu dem Geschlechte *Lepibema* rechne, in zwei Genera ab, *Roccus* (von Rock Fish!) Mitch. Gill und *Morone* Mitch. Gill genannt; der einzige Unterschied zwischen diesen beiden Geschlechtern liegt darin, dass bei Gill's Arten des Geschlechtes *Roccus* die Zunge auf ihrer Mitte (und an den Seiten) Zähne trägt, die *Morone*-Arten dagegen nur an den Seitenrändern der Zunge Zähne besitzen.

Alles übrige, was Gill weiter noch zur Begründung der beiden Genera *Roccus* und *Morone* anführt, ist nicht stichhaltig, da es bei der einen oder anderen Art der Gattung *Morone* sowohl, als auch des Geschlechtes *Roccus* vorkommt, was ich in den nachfolgenden Zeilen zu beweisen suche.

Gill definiert das Genus *Roccus* folgender Weise: Corpus gracile vel oblongo-ovatum, dorso antice curvato. Dentes maxillares, palatini et vomerini velutini; dentes linguales velutini in fasciis lateralibus et ad basin in seriebus duabus longitudinalibus separatis vel coalescentibus dispositi. Squamae a nucha ad nares et in genis plerumque cycloideae. Praeoperculum postice subtusque pectinatum, operculum biaculeatum. Pinnae dorsales ad basin non membrana elevata conjunctae. Pinna dorsalis prima numero radiorum non decem superante. Pinna analis spinis tribus in magnitudine regulariter incrementibus. Linea lateralis rectilinearis.

Das Genus *Morone* wird von Gill folgendermassen charakterisirt: Corpus oblongo-ovatum, gibbosum ad pinnae dorsalis initium. Dentes maxillares palatini et vomerini velutini; dentes linguales in margine totio dispositi, ad basin carentes. Squamae in capite totio bene pectinatae. Praeoperculum postice subtusque pectinatum. Operculum biaculeatum. Pinna dorsales ad basin membrana paulo elevata conjunctae; pinna dorsalis spinosa radiis numero non decem superantibus. Pinna analis spinis tribus, quarum secunda saepe major est. Linea lateralis antice convexa vix dorso concurrens.

Gleich zu Anfang der Diagnose von *Roccus* heisst es: „dorso antice curvato“, bei der von *Morone* wird gesagt: „gibbosum ad pinnae dorsalis initium“, nun finde ich aber sowohl bei den *Morone*-, als auch bei den *Roccus*-Arten, dass der Vorderrücken, im Profile betrachtet, vom Hinterhauptende an bis zum Beginne der ersten Dorsale einen etwas mehr oder minder stark gekrümmten Bogen beschreibt, von einem Höcker insbesondere noch zu Anfang der Dorsale, wie Gill bemerkt, konnte ich bei keiner der beiden *Morone*-Arten etwas bemerken.

Die Körpergestalt von *Morone interrupta* Gill = *Labrax chrysops* Girard l. c. ist höher als die jeder anderen amerikanischen Labrax-Art, demgemäss beschreibt auch die Profilinie des Vorderdrückens den am stärk-

sten gekrümmten Bogen, ein gleichmässig stark gekrümmter Bogen kann nicht Gibbus genannt werden. Siehe Tafel XIV. fig. 1.

Der Vorderrücken von *Morone americana* Gill = *Labr. micronatus* ist weniger gewölbt, als bei der so eben erwähnten Art; an *Morone americana* reiht sich sogleich *Roccus chrysops* Gill nec Girard = *Labr. multilineatus* Cuv. Val. und endlich an diesen *Labr. lineatus* Cuv., das ist Gill's *Roccus lineatus*. Man sieht hieraus, dass die beiden *Morone*-Arten eine etwas höhere Körpergestalt besitzen als die *Roccus*-Arten, doch wird durch *Morone americana* und *Roccus chrysops* Gill der Uebergang von der stark erhöhten Körperform, wie sie *Labrax chrysops* Girard nec Gill = *Morone interrupta* Gill zeigt, zu der gestreckten Körperform, wie sie *Roccus lineatus* besitzt, ohne rasche Unterbrechung vermittelt.

Die höhere oder mindere Wölbung des Rückens aber steht bei allen diesen Arten nur mit der grösseren oder geringeren Körperhöhe in enger natürlicher Verbindung; von einem Höcker zu Anfang der ersten Dorsale findet sich nirgends eine Spur, und ich muss Gill's Ausdrucksweise *dorso antice curvato* und *gibbosum ad pinnae dorsalis initium* im gegebenen Falle als gleichbedeutend mit *dorso antici minus* und *d. antice plus curvato* annehmen, was wegen früher erwähnter Uebergangsform nicht als Gattungsscharakter benützt werden kann.

Bei dem Geschlechte *Roccus* soll nach Gill die Seitenlinie gerade verlaufen, doch macht schon *Roccus chrysops* Gill = *Labr. multilineatus* Cuv. Val. davon eine Ausnahme, da sich die Seitenlinie zu Anfang des Schwanztheiles des Körpers etwas abwärts biegt und dann erst in gerader Richtung verläuft. Endlich ist die Krümmung der Seitenlinie bei *Morone interrupta* Gill. = *Labrax chrysops* Girard trotz der Grösse des Fisches eine so geringe und allmälige, dass man aus diesem Grunde allein der Richtung der Seitenlinie bei den Gattungen *Morone* und *Roccus* nicht die Bedeutung eines Gattungsscharakters einräumen könnte.

Ein dritter Unterschied zwischen *Morone* und *Roccus* soll darin liegen, dass bei *Roccus* „*Squamae a nucha ad nares et in genis plerumque cycloideae*“ bei *Morone* dagegen „*Squamae in capite toto bene pectinatae*“ sich vorfinden. Schon das Wort „*plerumque*“ zeigt, dass Gill auf die Beschuppungsweise des Kopfes nicht viel Gewicht legen kann; übrigens untersuchte ich zwei grosse und gut erhaltene Exemplare von *Roccus lineatus* Gill genau unter der Loupe, fand aber gegen Gill's Angabe, dass diese Art am ganzen Kopfe, selbst am Oberkiefer nur *ctenoide* Schuppen besitze.

Vielleicht untersuchte Gill von *Roccus lineatus* nur kleine oder schlecht erhaltene Exemplare, bei denen die Zähnchen am Rande der Schuppen noch nicht deutlich entwickelt oder zum grössten Theile schon abgefallen waren.

Die Beschuppungsweise von *Roccus chrysops* Gill. = *Labrax multilineatus*, Cuv. Val. ist viel zarter als die von *Roccus lineatus*. An den beiden kleinen Exemplaren (jedes nur 4 Zoll lang) jener Art, welche

das kaiserliche Museum besitzt, sind die meisten Kopfschuppen, die, wie bekannt, zu den verhältnissmässig am wenigsten entwickelten Schuppen des ganzen Leibes gehören, am Rande noch häutig; ich glaube jedoch nur in der niederen Entwicklungsstufe, in der sich die Kopfschuppen an den untersuchten Exemplaren befanden, den Grund der Zahnlosigkeit der erwähnten Schuppen, die in ihrer Struktur von echten cycloiden Schuppen bedeutend abweichen, und zwar zumal die besser entwickelten, grösseren Schuppen am Vordeckelrande und Unterdeckel ctenoid sind; doch gesetzt, es fanden sich stets an *Roccus chrysops* Gill meist cycloide Kopfschuppen, so zeigen die von mir untersuchten 10 Zoll langen Exemplare von *Roccus lineatus*, die nur ctenoide Kopfschuppen besitzen, die Unbrauchbarkeit und theilweise Unrichtigkeit dieses von den Kopfschuppen hergenommenen Unterscheidungs-Charakters bei den Geschlechtern *Roccus* und *Morone*.

In Gill's Charakteristik des Genus *Roccus* heisst es: Pinnae dorsales ad basin non membranâ elevata conjunctae, was nichts anderes sagen kann, als dass beide Dorsalen wohl durch einen Hautsaum, aber nur durch keinen ziemlich bedeutend erhöhten Hautsaum verbunden seien; und doch sind an den beiden grossen Individuen von *Labrax lineatus* C.V. = *Roccus lineatus* Gill, die das Wiener Museum besitzt, beide Dorsalen durch keinen Hautsaum verbunden, wohl aber bei *Roccus chrysops* Gill = *L. multilineatus* Cuv. Val. Bewegt man bei der zuletzt erwähnten Art den letzten Stachel der ersten Dorsale nach vorne, so macht die ganze zweite Dorsale dieselbe Bewegung mit Leichtigkeit mit.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass der niedere Hautsaum, welcher bei sehr nahe aneinander gerückten Rückenflossen den letzten Stachel der ersten Dorsale mit dem ersten Stachelstrahl der zweiten Dorsale verbindet, bei einer und derselben Art nach dem Alter, oft aber auch ohne letzteren Grund mehr oder minder gut entwickelt ist (wofür ich als Beispiel *Morone americana* selbst anführen kann), ja ganz verschwindet, wovon man sich bei der europäischen *Labrax*-Art, bei *Perca fluviatilis* etc. leicht überzeugen kann.

Es kann daher dieser Hautsaum, zumal es sich um ihn nur als eine *membrana non vel paulo elevata* handelt, keinen Gattungsunterschied zwischen *Roccus* und *Morone* abgeben.

Von Gill's Angabe „*Roccus*, pinna analis spinis tribus in magnitudine regulariter increscentibus macht von den beiden *Roccus*-Arten *Roccus chrysops* Gill = *Labr. multilineatus* CV. eine Ausnahme, da an den beiden Exemplaren dieser Art, die das Wiener Museum besitzt, der erste Analstrahl sehr kurz, der zweite noch einmal so lang als der erste, der dritte dagegen nur unbedeutend länger und etwas schwächer als der zweite ist, ein Verhältniss, welches sich auch bei *Morone* vorfindet. Die Analstacheln geben somit keinen Anhaltspunkt zur Trennung der amerikanischen *Labrax*-Arten in zwei Geschlechter.

Was die Bezahnungsweise der Zunge anbelangt, so erwähnt Gill mit

Recht, dass bei dem Geschlechte *Morone* auf der Mitte der Zunge keine Zähne stehen, wohl aber am ganzen Zungenrande, und ich bemerke nur, dass die Zähne am vorderen Zungenrande sich später entwickeln und weniger dicht an einander gedrängt stehen, als die Zähne an den Seiten der Zunge. Ferner kann darin kein wichtiger Unterschied zwischen den Geschlechtern *Morone* und *Roccus* gesucht werden, wenn Gill in der Diagnose des Genus *Morone* sagt: *dentes linguales in margine toto dispositi*, bei *Roccus* dagegen: *dentes linguales in fasciis lateralibus disp.*; da an dem einen der beiden Exemplaren (jedes 10 Zoll lang) von *Roccus lineatus*, die das Wiener Museum besitzt, nur der vordere Zungenrand mit Zähnen besetzt sind, an einem Exemplare von *Morone americana* dagegen an derselben Stelle die Zähne fehlten. Ausserdem ist die ganze mittlere Zungenfläche bei den *Morone*-Arten dicht mit Papillen besetzt, und man wird auf den alleinigen Mangel der Zähne auf der Mitte der Zunge, zumal bei *Morone* am Zungenrande gut entwickelte Zähne sich befinden, um so weniger eine eigene Gattung zu gründen geneigt sein, wenn man bedenkt, dass die Zungenzähne bei den Fischen eigentlich nur verhärtete und mit Zahnsubstanz überkleidete Wärzchen oder Papillen der Zunge seien; und man daher die zahlreichen Papillen auf der Mitte der Zunge bei *Morone* in der Entwicklung zurückgebliebene Zähnchen nennen könnte. Ich glaube nur darauf ein Hauptgewicht legen zu sollen, ob Zungenpapillen überhaupt die Eigenschaft besitzen, in Zähne umgeschafft werden zu können; ob jedoch letztere bloss auf der Mitte der Zunge, oder am Seitenrande, oder auf der Mitte und am Seitenrande der Zunge zur Entwicklung kommen, halte ich von untergeordneter Bedeutung, die nur zur Unterscheidung der Species benützt werden sollte; theilt man Gill's Ansicht über die Wichtigkeit der Lage und Ausdehnung der Zungenzähne, so könnte man auch wieder das Geschlecht *Roccus* in zwei Genera trennen, da bei einer Art die Zähne auf der Mitte der Zunge in zwei sehr schmalen Reihen angeordnet sind, bei der anderen dagegen sich zu einem grösseren ovalen Fleck zusammendrängen.

(Gill's Ausdruckweise „*dentes linguales ad basin in seriebus duabus longitudinalibus separatis vel coalescentibus dispositi*“ gibt gleich die Bezahnungsweise der Mitte der Zunge bei jeder der beiden *Roccus*-Arten an. Bei *Roccus lineatus* Gill = *Labrax lineatus* Cuv. Val. stehen die Zähne auf der Mitte der Zunge in zwei sehr schmalen (stets getrennten) Längsreihen, die nach hinten convergiren; bei *Roccus chrysops* Gill = *Labrax multilineatus* Cuv. Val; stehen dieselben gleichfalls in zwei convergirenden Reihen, die aber nach hinten allmählig an Breite zunehmend, sich zuletzt (wie es scheint je nach dem Alter) mehr oder weniger, oder ganz zu einem länglichrunden Fleck vereinigen.)

Erwägt man nun, dass wie ich in den vorhergehenden Zeiten nachzuweisen mich bemühte, zwischen den Geschlechtern *Morone* und *Roccus* einzig und allein nur in der Bezahnung den Mitte der Zunge oder der Zahn-

losigkeit eben dieses Zungentheiles ein Unterschied besteht, die Seitenränder der Zunge, also die Zunge überhaupt, bei beiden Geschlechtern bezahnt sind, alle übrigen von Gill angeführten Charaktere nicht stichhaltig sind, so dürfte es in der Natur der Sache liegen, die beiden Genera *Roccus* und *Morone* zu einem einzigen Geschlechte zu vereinigen, für welches ich wie schon früher erwähnt, den von Rafinesq. und zwar fast im gleichen Sinne gebrauchten und gut gewählten Namen *Lepibema* vorschlage. Der schon einige Jahre früher vor dem Erscheinen der Ichthyol. Ohiensis von Mitchill aus einem untriftigen Grunde für eine amerikanische Labrax-Art (Cuvier) vorgeschlagene Name *Roccus* scheint mir seiner eigenthümlichen Herleitung (von Rock-Fisch) halber nicht besonders empfehlenswerth und gäbe, da er schon im verschiedenen Sinne gebraucht wurde, zu Irrungen Anlass. Zu dem Geschlechte *Lepibema* rechne ich somit Cuv. Valenc. *Labrax lineatus*; *Labr. multilineatus* Cuv. Valenc., Holbr.: Ichthyol. of South Carolina pl. IV. fig. 1. = *Perca (Lepibema) chrysops* Raf. = *Labrax osculatii* Filippi = *Labrax multilineatus* Kirtland (Boston Journ. Vol. V. (Beschreibung); *Labrax mucronatus* C. V. = *Perca americana* Bloch = *Labrax americanus* Holbr.: und endlich Girard's *Labrax chrysops* = *Morone interrupta* Gill = *Lab. multilineatus* Kirtl. l. c. Abbildung. Die Synonyma der vier erwähnten Arten findet sich in Gill's Abhandlung mit grosser Sorgfalt und Vollständigkeit zusammengestellt, doch glaube ich, dass nur Kirtlands Beschreibung von *Labrax multilineatus* Bost. Journ. Vol. V. pag. 21 auf Cuvier's und Val. *Labrax multilineatus* Bezug hat, nicht, aber die beigefügte Abbildung (Pl. 7. fig. 1.) letztere stellt wie ich glaube, *Morone interrupta* Gill = *Labrax chrysops* Girard = *Lepibema interruptum* sp. Gill dar; dieses geht aus der geringen Zahl der Analstrahlen, der stärkeren Krümmung der Seitenlinie, dem etwas erhöhten Hautsaum zwischen beiden Dorsalen etc., zweifellos hervor und es ist mir geradezu unbegreiflich, wie Gill die früher citirte Abbildung Kirtlands im 5. Bande Boston Journals, falls sie *Roccus chrysops* Gill = *Labrax multilineatus* Cuv. Val. vorstellen sollte, wie Gill annimmt, für gut erklären kann, da sie in ihrem Aeusseren (abgesehen von dem erhöhten Hautsaum zwischen den Dorsalen) doch ganz und gar der Diagnose des Geschlechtes *Roccus* widerspricht.

Kirtland selbst theilt am Schlusse seiner Beschreibung von *Labrax multilineatus* (Boston Journal, Vol. V. pag. 22) mit, dass die beschriebene Art sehr häufig im Lake Erie vorkomme, aber selten in Ohio und sagt von dem aus dem Flusse stammende Exemplare „They were more dusky colored, and had shorter and more acutely lobed tails than those in Lake Erie“, woraus man bei Berücksichtigung der Nichtübereinstimmung der citirten Beschreibung mit der beigefügten Abbildung schon entnehmen könnte, dass Kirtland zwei verschiedene Labrax- respective Lepibema-Arten vor sich gehabt habe.

Das kaiserliche Museum zu Wien besitzt sämmtliche bis jetzt bekannte amerikanische Labrax- (Lepibema-) Arten und zwar drei Individuen von

Lepibema interruptum sp. Gill = *Labrax chrysops* Girard und zwei von *Lepibema chrysops* sp. Rafinesque = *Roccus chrysops* Gill = *Labr. multilineatus* Cuv. Val. etc., (sämmliche fünf Exemplare stammen aus dem Mississippi), ferner *Lepibema lineatum* in drei und *Lepibema americanum* in 4 grossen Exemplaren von New-York.

II.

Ueber den dreifachen Verlauf der Seitenlinie auf der Caudale bei einigen Percoiden.

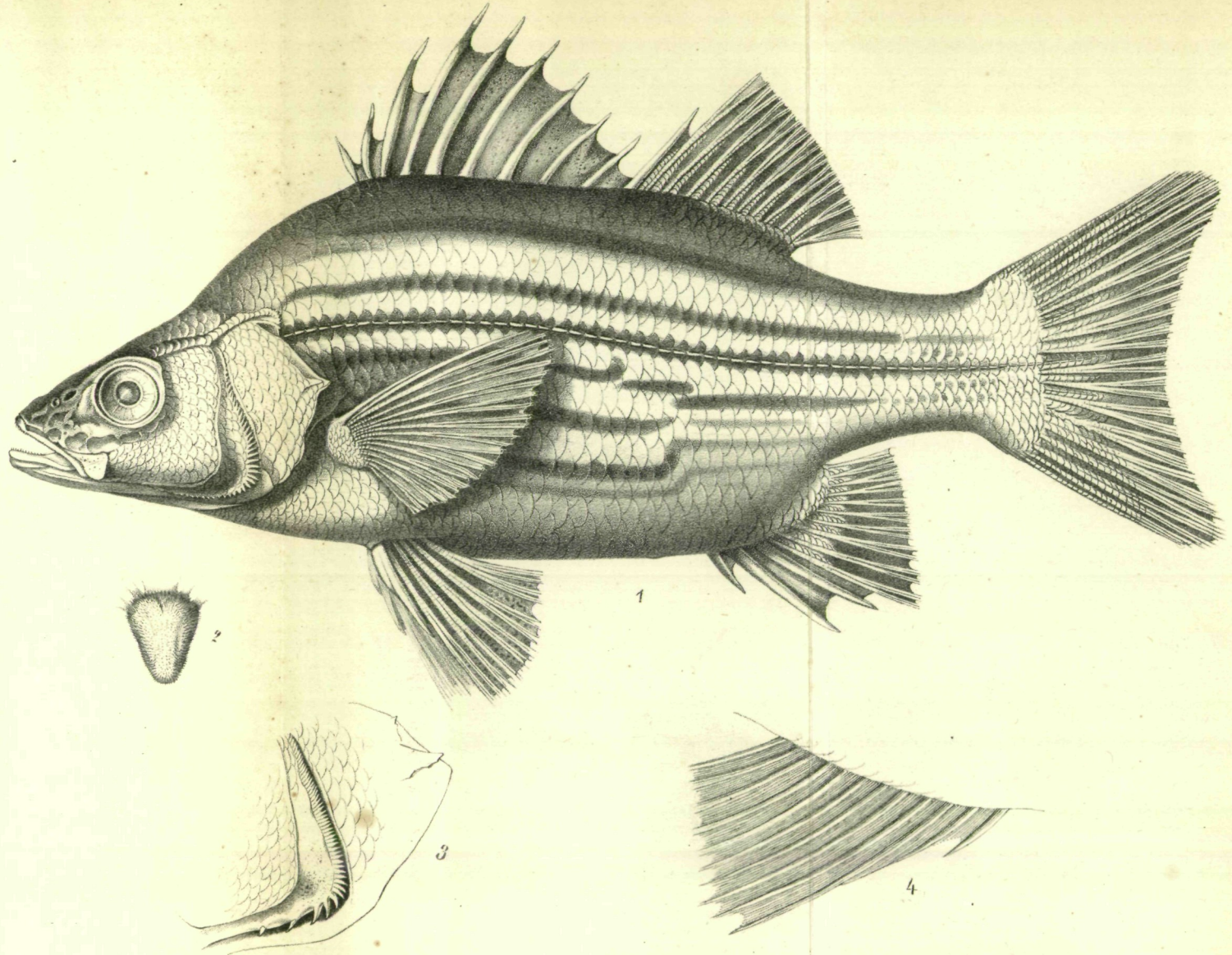
Es ist eine schon längst bekannte Thatsache, dass bei vielen Percoiden, wie z. B. *Perca*, *Lepibema*, *Lates*, *Lucioperca*, *Psammoperca*, *Centropomus* etc. etc. die Seitenlinie über die Höhen-Mitte der Schwanzflosse läuft und zwar sich bald bis an den hinteren Caudalrand erstreckt, bald in grösserer oder geringerer Entfernung von demselben endigt; aber es entging bis jetzt, wie ich glaube, den Beobachtungen der Ichthyologen, dass bei einigen Percoiden-Geschlechtern auf der Caudale noch ein zweiter und dritter Ast der Seitenlinie sich vorfinde, welcher mit dem, von der Suprascapula herlaufenden Hauptstamme der Seitenlinie in keinem äusserlich sichtbaren Zusammenhange steht. Diese Erscheinung gewinnt dadurch eigenes Interesse, dass die Entfernung dieser beiden Seitenäste der Seitenlinie von dem Hauptaste bei sämmlichen Individuen einer und derselben Gattung constant ist, aber nach den Geschlechtern zuweilen variiert.

Bis jetzt dehnte ich die Untersuchungen über den Endverlauf der Seitenlinie bloss auf die Genera *Perca*, *Lates*, *Percalabrax*, *Labrax*, *Lepibema*, *Lates*, *Psammoperca* (die Arten der Gattungen *Lates* und *Psammoperca* sind auch durch das Vorhandensein einer Oberkiefer-Nebenplatte ausgezeichnet), *Lucioperca*, *Centropomus*, *Apojon*, *Ambassis* und auf einige wenige Arten von *Diacope*, *Mesoprion* und *Therapon* aus, fand aber unter diesen soeben angeführten Geschlechtern nur bei sämmlichen *Labrax*-, *Lepibema*-, *Lates*- und *Lucioperca*-Arten einen dreifachen Lauf der Seitenlinie längs der Caudale bei sämmlichen *Labrax*-, *Lepibema*-, *Lates*- und *Lucioperca*-Arten.

Bei *Lates nobilis* und *niloticus* läuft der obere Ast der Seitenlinie zwischen dem dritten und vierten Caudalstrahl oberhalb des Hautastes der Seitenlinie, der untere, zweite Ast dagegen zwischen dem dritten und vierten Caudalstrahl unterhalb desselben. Ebendasselbe ist der Fall bei *Labrax lupus*, von welchem ich fünf Individuen untersuchte und bei sämmlichen bis jetzt bekannten Arten der Gattung *Lepibema* Raf. (= *Morone* und *Roccus* Gill) (Siehe Tafel XIV. fig. 1). Bei den *Lucioperca*-Arten (Europas wie Amerikas), dagegen findet sich der oberere und unterere Schwanzflossen-Ast der Seitenlinie in gleicher Entfernung von dem Hauptstamm der Seitenlinie vor, nämlich zwischen dem vierten und fünften Strahl ober- und unterhalb der Mitte der Schwanzflosse. Nur an einem einzigen der zehn von mir untersuchten Individuen von *Lucioperca sandra* fand ich den unteren Ast der Caudal-Seitenlinie jedoch nur auf der linken Körperseite zwischen dem fünften und sechsten, auf der rechten Seite des Körpers dagegen, wie gewöhnlich zwischen dem vierten und fünften Strahl der Caudale (von der Mitte dieser Flosse an gerechnet).

Erklärung der Abbildungen.

- Tafel XIV. Fig. 1. *Lepibema interruptum* = *Labrax chrysops* Girard.
 „ 2. Zunge desselben.
 „ 3. Vordeckel von *Labrax lupus* Cuv.
 „ 4. Anale von *Labrax elongatus* sp. Geoffr.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Steindachner Franz

Artikel/Article: [Ichthyologische Mittheilungen IV. 497-504](#)